

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **11 (1885)**

Heft 39

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## La tous-va-chercher-Avant-situation

zu deutsch

Die All-go-hol'-Vorlage.

(Sozial-staatsrechtlich-konfuselonnele Belehrung, warum man dieses quäsionirliche Gesetz annehmen muß und soll.)

### I. Abschnitt. (These 1.)

Es wird dann keine Wirthshäuser mehr geben. Ausführung: Die von den Kantonen sittlich-ökonomisch geschubriegelten Wirtse, die an allem Glend schuld sind, schließen einer um den andern ihr Lokal. Verschiedene gehen zur Heilsarmee, andere wenden sich, um ihr früheres Leben zu bereuen, der Milchproduktion zu, ein ansehnlicher Theil sucht Unterkunft bei Advokatur- oder Pfändungsgeschäften, weil sie mit Ausnahme-zuständen vertraut sind. Jetzt schlägt dem Bürger frei die Brust und er klopft vergnügt beim Spazierengehen an die diversen geschlossenen Läden mit der Ueberschrift: „Wegen Alkoholverhältnissen geschlossen.“ — In der Dämmerung wälzen sich einzelne schwarze Haufen durch die Straßen. Zwischen dem dumpfen Murren und trockenen Schnälzen hört man zuweilen Ausrufe, wie: „Dä hät au zue!“ Jedesmal folgt banges Stöhnen. Sie und da verdünnt sich die Schaar, wenn sie an Straßen, die zu Vorstädten führen oder an gewissen engen Gäßchen vorübertaumelt. Sphibidenartige Gestalten erscheinen nämlich dort flüsternd und ziehen manch einen aus dem Haufen. Man hört gedämpft das Klagegeli dieser Abziehenden: „Deppis mueß de Mänsch hal!“ — Dem Nest fallen erst einige Nachwächter zum Opfer, dann vertheilen sie sich in Privathäuser. Erquickender Friede lagert auf den ebenen Gassen.

Am nächsten Morgen berichtet das Blättchen, es sei in 20 Häusern wegen nächtlicher Störung zum Kampf gekommen. In 30 Etagen seien Bekannte der Hausbewohner die Treppen heruntergestürzt; in 40 Windenböden habe man Morgens Fremde angetroffen, welche sich nicht erinnern konnten, wie sie hieher gelangten.

Nach einigen Tagen ist man genöthigt, die Polizei zu vermehren und den Zuzug von neuen Ärzten zu erleichtern.

Plötzlich beginnt die Bauhätigkeit sich zu heben. 300 Vereine, 400 Gesellschaften, 500 Klubs suchen Privathäuser zur Zusammenkunft. Wer schlechtzahlende Miether hat, wirft sie auf die Straße, wer dünne Mauern zwischen seinen Piecen hat, bricht sie durch. Nach einigen Wochen zeigen sämmtliche Advokaten an, daß sie keine neuen Aufträge mehr annehmen können. Der Stadtrath beschließt, den Zuzug von Rechtsgelehrten durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts zu erleichtern.

Das Tagblatt gibt täglich eine Extrabeilage heraus, wo man diskussionsfreie Häuser und zu Vereinszungen geeignete Säle in untern Etagen von Privatwohnungen zur Auswahl hat.

Sphibiden, Polizei, Ärzte, Advokaten beschließen ein eidsgeßliches Fest, wo Allen, die für das Alkoholgesetz stimmten, Ehrenwein verabreicht wird.

Die Aera der Glückseligkeit hat die erste Staffel erreicht.

(Fortsetzung der Thesen in nächster Nummer.)

### Alexander der zweitgrösste.

Der kleine Alexander,  
Der wurde plötzlich gross;  
Er machte einen Staatsstreich  
Und der war ganz famos.

Nun soll er stramm dran halten,  
Pots tausend Sappermost,  
Und will es dann nicht gehen,  
Dann nimmt er halt — die Post.

### Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!

Auf dem deutschen Katholikentongreß forderte der päpstliche Archivar Dr. Hergenröther die weltliche Herrschaft des Papstes zurück.

Leider ist an die Erfüllung dieses Wunsches noch nicht zu denken. Erst müssen wir die Gottesurtheile, die Hegenprozesse, die Galgen, die Spiekruthen, die Jesuiten, die Leibeigenschaft und die Hofnarren wieder haben. Dann aber vorwärts mit frischem Muth!

Die Reaktionen des „Rebelspalter“.

## Stanislaus an Ladislans.



### Liäper Bruoter!

Ein atzgeneßlich Bett-dar-Mahndacht muß ich noch ehrlaffen;  
Miö trottar queu schammé, sagd der richtige Franzos.  
Ze nun! Ihr Leut wollb mit dem Herrgott nur so schbaffen,  
Bis ihr eich All hinunderjämmeiß ad inferos.  
Quousque tantem, Crinolina, abutère!  
Möcht ich mit meinem Kifero ausrupphen laut.  
Wohin mannschaut, serachtet Ihr thi Kritenteere,  
Wail Ihr auf nir als Lugus und Fergnighen baut.  
Jezd tommbt di Suferzeit in etwa fierzehn Tagen,  
Da geht di Sünden-Mörggelei son Neiem an;  
Da schluggt mann weit Meer alz mann fanfertragen  
Und Menger schdrauchelt jämerlich auf beßer Bahn.  
Non eritis peccatis vestris absoluti,  
Ihr Ticcinesi, wenn Ihr eich nicht beßern ihut,  
Ihr seid, wenn Ihr stet Händel hobt, bald tutti fotti;  
Erhigget nicht mit Vino novo Euer wüldes Blüth.  
Vous aussi, vous-vous êtes mauvésemang houschoyé,  
Ihr wältschen Schwaizer habt eich schlecht gemezget sehr.  
Prenez-vous dongg en 8! vous êtes par Diö fondroyé!  
Nembt Eich in 8, es pligt der Kirchenjuppitheer!  
Sogahr am Betttag hipt Ihr über alle Grendsen,  
Weill then Frießschoppen Ihr im Gottbeßhaus nicht kriegt,  
Und schämpt Eich nicht, die Predig zu caudare, schwändsen.  
Da siet man, wie fill Eich am Sehenheule lügt.  
Willstu o Mäntsch! daß ich son jeglichem peccato  
Ich wie ein Täubchen sauperwäich' und abjol-4,  
So pleibe mir kein Schlingel mehr alz wie piß dato  
Und seh' zur Straaf am Sontag for thi Kirchenbüß,  
womit ich ferpleibe tein Stanispedikulus.

Jules Simon such aucht wieder an die Oberfläche zu kommen; er hat an die Wähler einen Brief erlassen.

Die Wähler anerkennen die Liebenswürdigkeit dieses Schrittes und um Herrn Simon gefällig zu sein, hätten sie ihm ihrerseits ebenfalls gerne den Brief — erlassen.

### Korrespondenz der Redaktion mit gekrönten Häuptern.

Herzog von C. Obgleich Sie uns schreiben, Sie wollten Ihre Anonymität nicht lästen, haben wir Sie mit Aufwendung riesigen Scharfsinnes dennoch an Ihrer Frage erkannt. Sie fragen uns: „Gibt es vielleicht in der Schweiz irgend ein kleines Ländchen zu regieren, da es in B. nichts mit dem Regieren ist?“ In Parenthese fügen Sie noch hinzu: „Welches Land unter B. zu verstehen ist, darf und will ich Ihnen nicht verrathen, aber es fängt mit „Braun“ an und endigt auf „Schweig.“ — Nun, wir wollen nicht indiscret sein und begnügen uns daher, Ihnen mitzutheilen, daß wir trotz längerer Forschung in der Schweiz nichts Regierbares vorgefunden haben. Dagegen ist in unserer Expedition eine Stelle als Zeitungssträger offen, womit wir übrigens nichts gesagt haben wollen.

König Hohohu von der Karolineninsel A.... Ja, liebe Majestät, wie kommen Sie uns eigentlich vor! Sie fragen uns, ob auf Ihrer Insel ein schwarzer Frack moderner wäre, als ein rother mit blanten Knöpfen? Das können wir natürlich nicht wissen. Wenn wir Ihnen aber die modernste Façon für Schwimmbrosen angeben sollen, so scheinen Sie gar nicht zu wissen, daß dieses Bekleidungsstück bei uns eine durchaus andere Rolle spielt, als bei Ihnen.